

Schwabmünchen und Lechfeld



GROSSAITINGEN

Vorlesestunde in der Bücherei St. Nikolaus

Für Kinder ab fünf Jahren findet am kommenden Donnerstag, 9. Mai, von 17 bis 17.30 Uhr eine Vorlesestunde in der Bücherei St. Nikolaus in Großaitingen statt. Es wird eine kurze Bilderbuchgeschichte gelesen. Die Bücherei ist in der Augsburgener Straße 1 im ersten Stock. (cars)

OBEROTTMARSHAUSEN

Malteser informieren über den Hausnotruf

Der Seniorenkreis St. Vitus veranstaltet am Dienstag, 7. Mai, um 14 Uhr ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim. Ein Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienstes informiert in dem Vortrag „Hilfe auf Knopfdruck“ über das Thema Hausnotruf. Ergänzend dazu wird die Handhabung der Notfalldose erklärt. (SZ)

SCHWABMÜNCHEN

Hochwasserschutz und Kindergartenplätze

Um die Schaffung für Übergangsplätze für Kindergartenkinder in der Grundschule und die damit notwendigen Umbaumaßnahmen geht es in der Stadtratssitzung am Dienstag, 7. Mai, ab 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Schwabmünchen. Weiteres Thema ist der Hochwasserschutz der Singoldanliegergemeinden.

Leserbriefe

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

Die Kirchen als Begegnungsraum nutzen

Zum Bericht „In der Kirche gibt es keinen Platz mehr“ vom 2. Mai erreichte uns folgende Zuschrift:

„Ist die Sanierung der Pfarrkirche St. Michael abgeschlossen, gibt es in Schwabmünchen Zentrum zwei für Millionenbeträge restaurierte Kirchen. Die Frage ist nur, für wen? Nachdem in Bayern im Jahr 2018 durchschnittlich 25 Prozent mehr Kirchenaustritte zu verzeichnen sind als im Jahr zuvor. Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt nach neuesten Prognosen bis zum Jahr 2060 schrittweise um die Hälfte reduzieren wird. Zudem nur knapp mehr als ein Prozent der Gläubigen mehr als einmal in der Woche ihre Kirche zu einem Gottesdienst oder dergleichen besuchen, während mehr als 60 Prozent dies nur selten oder nie tun. Wäre es da nicht angebracht, wenn zum Beispiel St. Michael in ihrem Inneren nicht (nur) als Gebetsraum, sondern als eine Art „Agora“ gestaltet würde? Als Begegnungsraum zwischen Bürgern und ihrer Kirche? Als ein Ort, an dem man sich in regelmäßigen Abständen trifft zu Vorträgen, Diskussions- und literarischen Veranstaltungen, Führungen und vielem mehr. In dem ein Priester nicht nur predigt, sondern auch einmal von seinem Alltag als Seelsorger berichtet? Oder ein Migrant von sich erzählt? Hospizbetreuer ihre Arbeit darstellen? Keine strikte Trennung von Beten in der Kirche und Veranstaltungen im Pfarrgemeindezentrum mehr stattfindet? Sondern Gruppen und Organisationen sich auch in der Kirche treffen können? Denn, was hilft eine noch so schöne Restaurierung von Kirchen, wenn in ihnen kein Leben existiert, und sie nicht zur Mitgliederbindung und -werbung genutzt werden?“

Josef Gegenfurtner, Schwabmünchen

» Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.
Bitte geben Sie unbedingt Ihre Telefonnummer an

Der bayerische Großmeister des Kabarets

Lustiges Die Mittelneufnacher Kulturschmiede meldet sich mit Gerhard Polt und den Well-Brüdern in der Schwabmünchner Stadthalle zurück. Sie lassen das Publikum sogar jodeln

VON MARCUS ANGELE

Schwabmünchen Standing Ovations, minutenlang Applaus und ein Quartett in Höchstform: Gerhard Polt und die drei Well-Brüder Stofferl, Karli und Michael boten in der seit Monaten ausverkauften Schwabmünchner Stadthalle ein Musik-, Wort- und Humorschauspiel der Extraklasse. Zum Schluss lässt Gerhard Polt auch noch schwungvoll zu afrikanischen Klängen die Hüften kreisen.

Das war ein gelungenes Comeback: Die Kulturschmiede Mittelneufnach meldete sich nach einjähriger Pause eindrucksvoll mit einem echten bayerischen Schwergewicht der Kabaretszene zurück. Bei der Anmoderation erklärte Staudens „Kulturminister“ Karl Scheid in gewohnt heiterer Art, wie es ihm gelang, Gerhard Polt und die Gebrüder Well in die Stadthalle zu bekommen. Einen wesentlichen organisatorischen Anteil hatte dabei auch die Raiffeisenbank Schwabmünchen, die ihm großartig bei diesem Projekt zur Seite stand. Und nicht nur Scheid durfte sich anschließend auf einen sehr originellen Abend mit vier bestens aufgelegten Künstlern freuen.

Es gibt wahrscheinlich kaum einen Preis, ein Lob oder Prädikat, das Gerhard Polt in seiner langen Karriere noch nicht erhalten hat. Auch mit fast 77 Jahren besitzt er eine unglaubliche Bühnenpräsenz; der Saal biegt sich bereits nach wenigen Sätzen vor Lachen. Aber es liegt nicht nur an ihm, dass die Zuschauer eine vielleicht unvergesslichen Abend genießen durften. Die drei exzellenten Well-Brüder waren mit ihrer schier unerschöpflichen Instrumentenvielfalt und ihren fröhlich-frechen Texten wie die Knödel und die Soße zum Schweinebraten. Apropos Schweinebraten: Gegen die befürchtete Islamisierung Bayerns haben die Wells einen mit viel Ironie gewürzten Tipp: Damit das Abendland dem Islam nicht in die Hände fällt, sind wir mit Schweinebraten und Weißbier bestens aufgestellt.

Abwechselnd verarbeiten die vier Künstler meisterhaft überspitzt das Zwischenmenschliche und die alltäglichen Dinge des Lebens. So schlüpft Gerhard Polt – wie man ihn kennt und liebt – in verschiedene Charaktere und „poltert“ so unter



Genial bereicherten die Well-Brüder mit ihrer Musik und hinter sinnigen Texten, die teilweise lokal angereichert waren, den sehr heiteren Abend.

anderem über seine asozialen Nachbarn, berichtet über sein Leben als Alkoholsportler, mimt köstlich einen indischen Pfarrer in einem Indisch-englisch-deutsch-Gemisch beim Amtsantritt in Oberschweinbach oder regt sich herrlich über die Helikopter-Schnepfen auf, die ihre Unanständige, verfettete Brut vor allem beschützen wollen. Er sinniert auch darüber, warum jetzt alle Psychologie studieren wollen, und stellt am Schluss die Frage: „Muss ich denn studieren, um zu wissen, wer a Depp is und wer net?“

Die Well-Brüder glänzten dagegen mit hinter sinnigen Gstanzen, in denen sie gerne wie zu Beginn die lokalen Gegebenheiten einbauen und so einen heimatnahen Bezug herstellen. Sie nehmen auch das Publikum immer wieder mit, lassen es mitsingen oder sogar mitjodeln.

Die bayerische Politik wird ebenfalls gehörig auf's Korn genommen, wenn zum Beispiel das bayerische Raumschiff „Bavaria one“ abhebt, um fremde Planeten zu erforschen, und dort Kruzifixe aufstellt. Und schließlich am Schluss in einem schwarzen Loch verschwindet und die CSU in einem gigantischen Furz daraus als CO2 entflucht.

Genial gelingt ihnen auch die musikalische Umsetzung eines Feuerwehreffestes in einem klassisch angehauchten Stück à la Georg Friedrich Händel. Dabei ist es schon bewundernswert, mit welcher Geschwindigkeit die Finger von Stofferl Well über die Trompete und Flöte fegen. Genauso schnell und kurzweilig verfliegt die Zeit. Natürlich kommt das Quartett nicht ohne Zugabe von der Bühne – das mittlerweile stehende Publikum klatscht sie immer wieder auf die Bühne.

Zum Finale werden noch Alphörner auf die Bühne transportiert, die aufgrund der Länge kurzerhand auf den Schultern einiger Besucher in der ersten Reihe platziert werden. Die Alphörner sind aber nicht nur zum Blasen da, sondern auch zum Rauchen bestens geeignet, informiert Michael Well grinsend. „Bei uns dahom wächst a so a guats Kraut. Des war sozusagen unser erstes Crowdfunding.“

Mit einer stimmungsvollen afrikanischen Weise, in der es laut Polt über verlorene Hausschuhe geht, verabschieden sich die vier schließlich sogar hüftkreisend von der Bühne.



Immer noch ein Großmeister des bayerischen Kabarets: Gerhard Polt begeisterte mit seinen verschiedenen Charakterrollen das Publikum.
Foto: Marcus Angele

Nachgefragt

Worüber Polt lachen kann

Interview Wir haben beim Kabarettisten nachgefragt

Gerhard Polt und die Well-Brüder füllen ja immer noch die größten Hallen und laut Karl Scheid von der Kulturschmiede war es eine kleine Herkulesaufgabe, die Kabarettisten in Schwabmünchen auf die Bühne zu bekommen. Aber das Motto der Kulturschmiede lautet schließlich: „Große Stars, kleine Bühne“.



Macht die kleine Bühne mehr Spaß, wenn die Zuschauer näher an der Bühne sitzen?

Polt: Grundsätzlich ist es schon so, dass mehr Intimität und Nähe zum Publikum bei so kleineren Geschichten herrscht.

Michael Well: Na, so klein ist das in Schwabmünchen auch net. Aber je näher halt die Leute da sind und das Ganze „unhalliger“ ist, desto besser wird der Abend.

Denken Sie an Rente oder sind Sie eher ein Bühnenjunkie, der das einfach braucht? Haben Sie überhaupt noch so etwas wie Lampenfieber?

Polt: Lampenfieber hat man einfach

immer und des ist auch gut so. Meiner bin jetzt fast 77 Jahre und hätte schon das Alter, aber ans Aufhören denke ich noch nicht – warum auch?

Sie sind ja das Vorbild vieler gestandener Künstler und Newcomer und werden oft in einem Atemzug mit Karl Valentin als bestem bayerischen Kabarettisten oder Humoristen genannt: Beobachten Sie die Kabaretszene und wie finden Sie den Nachwuchs?

Polt: Ich kenne jetzt nicht alle, aber manchmal schau' ich mir schon was im Fernsehen an oder geh' sogar manchmal in ein Kabarett. Das ist für mich schon interessant, wie die heute so sind und wie sie sich ausdrücken, welche Themen sie behandeln, und dann vergleicht man natürlich ganz intuitiv. Es gibt ein großes Kabarettarchiv in Mainz mit Unterlagen seit zirka 1900. Und wenn man diese Briefe und Nachlässe so durchliest, ist das hochinteressant. Es ist Zeitgeschichte, nicht nur politisch, sondern auch soziologisch. Darum ist es auch interessant, die jungen Leute zu beobachten, wie sie sich ausdrücken und was sie beschäftigt.

Worüber können Sie so richtig herzlich lachen?

Polt: (lacht) Ich meine jetzt einfach mal ein Beispiel: Wenn ich ein Wiener Schnitzel bestelle aus Kalbfleisch und finde in dem Schnitzel acht Fischgräten, dann muss ich lachen.

Michael Well: (lacht) Ja, des ist der Gerhard.

Und worüber können Sie sich so richtig aufregen?

Polt: Ja auch über das Schnitzel – da liegen Lachen und Aufregen oft nah beieinander.

Legendär sind ja auch Ihre Filme oder Serien wie „Man spricht deutsch“ oder „Fast wie im richtigen Leben“. Haben Sie Lust, noch einmal vor oder hinter der Kamera aktiv zu werden?

Polt: Nein, eigentlich nicht. In meinem Alter muss ich nicht noch einmal groß ins Filmgeschäft einsteigen.

Gibt es eine Frage, die Sie gerne beantworten möchten, aber Ihnen noch nie gestellt wurde?

Polt: Darüber denkt man eigentlich gar nicht nach und ganz ehrlich: Ich bin auch fragenlos ganz glücklich.

Interview: Marcus Angele

Ein Wettkampf nach Noten am Gardasee

Musik Das Bezirksjugendblasorchester stellt sich der strengen Jury in Italien

Schwabmünchen/Riva del Garda Das Bezirksjugendblasorchester (BJBO) Bezirk 13 des Allgäu-Schwäbischen Musikbunds ist eine Blasorchesterformation mit 65 jungen Musikern zwischen zwölf und 25 Jahren, die aus verschiedenen Musikkapellen aus dem ASM-Bezirk 13 stammen und sich zweimal im Jahr zu einem Probewochenende treffen, um konzertante Stücke einzustudieren und anschließend in einem Konzert zu präsentieren.

Seit nunmehr zehn Jahren wird dies mit großem Erfolg praktiziert. Zu diesem Jubiläum begannen schon vor Monaten die organisatorischen Vorbereitungen für die Teilnahme beim „Flinccorno d'oro

XXI“. Das ist ein internationaler Blasorchesterwettbewerb in Riva del Garda, wo sich 36 Blasorchester aus ganz Europa der hochkarätigen Jury zur Wertung stellten.

Für das Orgateam an der Spitze mit Alexandra Rest war dies eine große Herausforderung. Hochmotiviert und gut gelaunt mit großem Gepäck (viele Instrumente) ging die Reise Richtung Italien. Am nächsten Tag war nochmals ganztägiges intensives Proben angesagt. Die beiden Vortragsstücke (Faber Suite und Schmelzende Riesen) bekamen ihren letzten Feinschliff. Der große Vorspieltag begann sehr früh da, bereits um 9 Uhr das Wertungsspiel der leicht nervösen Musiker auf dem

Programm stand. Das Bezirksjugendblasorchester unter der Leitung von Jörg Seggelke hat international für Furore gesorgt. Bei ihrem ersten internationalen Auftritt in Riva del Garda katapultierte Jörg Seggelke seine jungen Musiker gegen starke Konkurrenz aus vielen europäischen Ländern auf Anhieb auf einen sensationellen 2. Platz in der Categoria Terza. Dabei erreichten sie eine Gesamtpunktzahl von 87,21 von 100 möglichen Punkten. Ein Ergebnis, auf das das gesamte Orchester sehr stolz sein kann – der internationale Konzertwettbewerb auf höchstem Niveau war eine große Herausforderung für den Dirigenten und die Musiker, aber auch eine tolle Erfahrung.



Spielten beim Blasorchesterwettbewerb in Riva am Gardasee Foto: Herbert Klotz, ASM